



DER HARTMANN Z OWE

Hartmann von Aue¹

1. Biographisches²

- Über seine Person ist nur sehr wenig bekannt.
- ‚dienstman was er zOwe‘; er nennt sich selbst in seinen Werken
- Eckpunkte seiner Schaffenszeit: von ca 1180/85 bis 1205
- aufgrund seiner Sprache wird er für einen Alemannen gehalten (Schwaben?)
- genaue Kenntnis der altfranzösischen Literatur
→ wahrscheinlich selbst der Sprache mächtig
→ seine Auftraggeber waren ev. die Zähringer (enge Beziehungen nach Burgund und Frankreich)
- Lateinkenntnisse und rhetorisches Können, philosophisches und theologisches Wissen

2. Literarisches Schaffen³

‚Die Klage‘ → ein in Reimpaaren abgefasstes Streitgespräch zwischen Herz (*herze*) und Leib (*lîp*) über das rechte Minneverhalten, über Erfahrung und Sinn des Minnedienstes.

Lieddichtung: In Kanzonenstrophen wird das Thema der hohen Minne besungen.

18 Liedtexte (wobei 3 bzw. 4 umstritten sind)

→ Minneklagen (5), Frauenpreislied (1), Absage an die Dame mit Widerruf (1), Dienstversicherung nach der Aufkündigung des Verhältnisses durch die Dame (1), Bangen des Sängers nach langer äußerer Trennung von der Geliebten (1), Frauenlieder (3), Unmutlied (1), Kreuzlieder (3)

Legendenhafte Erzählungen → ‚Der arme Heinrich‘, ‚Gregorius‘

Verserzählungen, entstanden um 1190, enthalten legendenhafte und höfische Elemente, dienten als Vorlage für weitere Erzählungen (Opfer von Hans Pfitzner, Drama von G. Hauptmann, Thomas Mann)

Artusromane → ‚Erec‘ (um 1180-85, vollständig im Ambraser Heldenbuch 1504-17 überliefert, weiters Fragmente von drei Handschriften)

‚Iwein‘ (um 1200, 15 vollständige Handschriften und 17 Fragmente)

Die **Artusepik**⁴ des MA bezog ihr Vorbild aus der Vorlage des Chrétien de Troyes (Schaffenszeit ~1165-90, Vorlage seiner Stoffe: bretonische Erzähltradition, geschichtliche Überlieferungen und keltische Sagen), Hartmann führte sie in die mhd. Literatur ein.

Mittelpunkt der Erzählungen ist der Artushof, der Ritter hat sich in Aventiuren zu bewähren, um so Ansehen vor Gott und der Welt zu erringen, wobei der Bewährungsweg oft ein doppelter ist (zweifacher Kursus – erst erringt der Held Ansehen, verliert es wieder, um es neuerlich wieder zu erlangen).

‚Erec‘:

Erec wird durch Ider beleidigt. Nachdem er sich bewaffnet hat, verfolgt er ihn, durch den erfolgreichen Kampf erhält er sowohl die Hand von Enide als auch Ruhm. Erec ist so verliebt, dass er seine Herrscher- und Ritterspflichten vernachlässigt (*verligen*). Durch Enide erfährt er

¹ Abbildung: http://www.mediae.uni-essen.de/framu/jf_gk/gk/aeue.htm. 27. April 2006.

² vgl. Horst Brunner: Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters im Überblick. Durchges. und ergänzte Ausgabe. Stuttgart: Reclam 2003. (= Reclams Universal-Bibliothek. 9485.) S. 193.

³ vgl. ebd, S. 169f. und

vgl. Chrisoph Cormeau: Hartmann von Aue. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon. Begr. von Wolfgang Stammer, fortgef. von Karl Longosch. 2., völlig neu bearb. Aufl. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter hrsg. von Kurt Ruh und Burghart Wachinger. Berlin, New York: de Gruyter 2001, Sp. 199-219.

⁴ vgl. Volker Meid: Sachwörterbuch zur deutschen Literatur. Durchges. und verbesserte Ausg. Stuttgart: Reclam 2001. (= Reclams Universal-Bibliothek. 18129.) S. 43f.

vom Verlust seines Ansehens, durch viele Aventiuren erlangt er seinen Ruhm wieder und führt ein vorbildliches Leben in Harmonie aller seiner Pflichten.

„Iwein“:

Der junge Ritter Iwein will sich beweisen und besiegt den Hüter der Zauberquelle Ascalon. Durch Vermittlung der Zofe Lunete heiratet er Ascalons Witwe Laudine und wird Landesherr und Hüter der Quelle. Da er seine Pflichten Laudine und dem Land gegenüber vernachlässigt (durch Turnierteilnahme versäumt er den von ihr geforderten Rückkehrtermin), wird er von Lunete verflucht, muss gegen Wahnsinn kämpfen und als Löwenritter eine Reihe von Aventiuren bestehen, um erneut seinen Ruhm und – durch Hilfe Lunetes – die Liebe seiner Gemahlin wieder zu erlangen.

Der „Iwein“ ist wesentlich länger als die französische Vorlage, Grundkonzept und Handlungsverlauf hat Hartmann beibehalten, jedoch viele Details verändert: Der Erzähler tritt stärker in den Vordergrund (Kommentierung und Information des Publikums), die Figuren werden stärker voneinander abgegrenzt, Handlungsmotivationen und Logik einzelner Abläufe werden verbessert, manche Szenen von Chrétien werden weggelassen, manche reduziert, manche viel genauer ausgemalt (Beschreibung von Enites Pferd in ca. 500 Versen), humoristische Einschübe. Hauptthemen sind die Minneehe und der ritterliche Kampf um Ehre.

Im „Iwein“ hat Hartmann die Grundkonzeption der Ehe im Vergleich zu Chrétien stark verändert (keine problematische Ehe, sondern nach dem Erec-Enite-Vorbild ein harmonisches Ende), viel wichtiger sind auch die Herrscherpflichten des Helden.

Beide Artusromane von Hartmann kennzeichnet eine soziale Ideologie, die das Selbstverständnis der Ritter widerspiegelt: „Der ritterliche Kampf darf nicht zum blindwütigen Erwerb von *êre* (Ansehen in der Welt und vor Gott) pervertieren.“⁵

⁵ Thomas Bein: Germanistische Mediävistik. Eine Einführung. Berlin: Schmidt 1998. (= Grundlagen der Germanistik. 35.) S. 173.